



## Sturmtief Xynta sorgte für Einsätze bei den Feuerwehren

(MOZ 02.03.2010) Das von der Ostsee kommende Sturmtief Xynthia erreichte am späten Sonntagabend den Barnim, fegte in der Nacht zum Montag über die Dörfer des Landkreises, aber auch der Nachbarkreise Oberhavel und Uckermark hinweg und richtete leichte Schäden an.

Ab 22 Uhr am Sonntagabend hatten die Feuerwehren im Barnim viel zu tun. Oftmals mussten die freiwilligen Helfer ausrücken.

Zwölf Einsätze zählte die Leitstelle des Landkreises. Meist waren Bäume auf die Fahrbahn gestürzt und versperrten die Durchfahrt. So zum Beispiel auf der L 100 zwischen Groß Schönebeck und Zerpenschleuse, wo die Feuerwehr gegen 0.30 Uhr einen Baum zersägen und wegtransportieren musste oder auf der Heidestraße in Zepernick, wo gegen 6 Uhr morgens ein umgestürzter Baum ein Weiterkommen unmöglich machte.

Die Autobahnmeisterei musste ebenfalls aufräumen. "Im Bereich des Autobahndreiecks Schwanebeck gab es Holzfällarbeiten. Das lose Holz ist bei dem Sturm dann auf die Autobahn geweht worden und musste weggeräumt werden", berichtet Polizei-Pressesprecherin Martina Schaub. Auf der Autobahn 11 mussten Mitarbeiter der Autobahnmeisterei ein Schild wegräumen, das von dem Sturm auf die Autobahn geweht worden war und ein gefährliches Hindernis für die Kraftfahrer darstellte.



Auf ein Wohnhaus in Wandlitz war ein Baum gestürzt, auch hier half die Feuerwehr. Elfmal wurden sie alarmiert wegen Schäden durch Wasser oder kleinere Äste.

Um 10.18 Uhr stürzte auf der Bundesstraße 2 kurz vor Melchow ein mit Gülle beladener Lkw um. "Der Fahrer wurde - entgegen der ersten Meldung - nicht verletzt", berichtet Marianne Schlestein, Pressesprecherin des Landkreises. Feuerwehren aus Melchow, Danewitz und Biesenthal kamen zum Einsatz. Auch das Bodenschutzamt des Landkreises Barnim wurde verständigt.

"Die leicht angespannte Einsatzlage hielt bis zum Montag gegen 12 Uhr an", erklärt Marianne Schlestein. "Ab diesem Zeitpunkt beruhigte sich die Wetterlage zusehends." Die Integrierte Regionalleitstelle Nordost sei auf die erhöhte Einsatzlage sehr gut vorbereitet gewesen und hatte die Leitstelle bereits stärker personell besetzt.